

INTERMEZZO von Walter - im Scatmagazin ca. 1992 erschienen -
Überarbeitet, ergänzt und Korrektur von Norbert Essip - Mai 2021 - Teil 1

Flirrende Hitze lag über der Landschaft, durch die eine kleine Nebenbahn träge dahin rumpelte. In den fast leeren Waggon war es kaum auszuhalten, also hatte sich Walter samt seinem wenigen Gepäck zwischen zwei Wagen auf die Plattform gestellt, um so wenigstens etwas den warmen Fahrtwind abzubekommen. Ohne Auto, fern von Klimaanlage und Telefon, fühlte er sich ausgeliefert, bloßgestellt, gehemmt und ungeschickt in jeder Beziehung. Keinerlei Wochenenddomizil in jeweils praktischer Nähe! Nicht einmal die unvermeidlichen Kreditkarten boten seelische - und praktische - Unterstützung. Noch nicht einmal Computer und Internet gab es. Die totale Freiheit war wohl ausgebrochen nach seinem Bruch mit den Eltern, aber seine einzige Sicherheit bestand aus einem Sparguthaben, das er nicht anrühren durfte und dessen Zinsen gerade eben das gesetzlich Mindesteinkommen garantierte. - Eine schwierige Umstellung! - Er holte tief Luft und fühlte den beinahe heißen Luftstrom in seine kurz abgeschnittenen Jeans strömen. So konnte man es auch nicht riechen, das seine Jeans wie immer reichlich verpißt und noch mehr ist. Walter war nun mal gerne eine Sau und das schon seit seiner frühesten Jugend. Er hat sich immer gerne die größten Sauereien gegönnt. In die Hose zu schiffen, egal wo er da auch gerade war, das war das normalste für ihn, seit er denken kann. Doch diesmal würde er nicht einmal seiner Lust frönen können, denn kaum hatte die schützende Macht von Vaters Firma ihre Einflußnahme beendet, sah sich Walter zur Ableistung der Militärflicht genötigt. Noch dazu am Arsch der Welt, wohl wegen der Unruhen im Nachbarland.

Eine verödete Station tauchte auf. Walter packte sein bisschen Habe und verließ den Zug. Verschiedene Gebäude in unterschiedlichen Stadien des Verfalles, waren entlang zweier verrosteter Geleise aufgereiht, sogar das Klo gute hundert Meter von Walter entfernt. Er trottete, den Blick zum staubigen Boden gerichtet, um einen Bretterzaun herum, da preschte ein Fahrrad daher. Mit knapper Not konnte der Mann darauf einen größeren Zusammenstoß verhindern. Aber es reichte, um Walter zu Boden zu schleudern und seinen Oberschenkel aufzuschürfen. Dabei blieb der Idiot nicht einmal stehen, sondern rannte dem davon zuckelnden Bähnchen nach - vergebens! "Scheiße, und verdammt noch mal Scheiße!" keuchte er und kehrte zu seinem Fahrrad zurück, das noch immer auf dem Boden lag. Zornig richtete er es auf und würdigte Walter erst jetzt eines Blickes. "Ist eh nicht tief!" war sein mitfühlender Kommentar zu der von ihm verursachten Schramme an Walter langen Schenkel. "Ist viel Sand rein gekommen?" fragte er und drückte wie nebenbei am Wundrand herum. "Na, wehleidig bist du wenigstens nicht. Hast du einen Namen?" - "Walter, und du? Kannst du vielleicht wieder loslassen?" - "Ich bin Herr Weichsler, Markus Weichsler. Ich bin Wachtmeister in der Kaserne im Nachbarort." - "Meine Scheiße, die Kaserne ist gar nicht hier? Da muß ich ja noch eine Station weiter! Wann geht denn der nächste Zug?" - "Aha, hast also auch in der Eisenbahn geschlafen! Nächster Zug gibt es keinen, erst morgen wieder - Mußt halt gehen, ist nur paar Kilometer!" Walter seufzte erbittert und der Mann fummelte schon wieder an seinem Bein herum. Ungeduldig drehte sich Walter um, der Mann ließ sehr zögernd los. "Na, na ich werd dir schon nichts weg greifen. Ich hab Verbandszeug dabei, ich mach dir ein Pflaster dran. Ja. - Und gereinigt muss es auch noch werden!" Geschickt versorgte er Walters Bein, immer wieder schien es Walter, dass die Hände des Mannes länger und weiter aufwärts seinen Schenkel drückten, als zur Verarztung nötig. "Idiot - nichts als Einbildung!" schimpfte Walter im Geist. - Gleich bei der Ankunft am Arsch der Welt Kontakt haben - noch dazu bei dem Glück, das ich in letzter Zeit habe - nein, das ist ganz und gar "Unmöglich", sagte er das letzte Wort laut. Verwirrt und beleidigt zog Herr Weichsler seine neugierigen Finger vom Rand von Walters Short zurück - soweit war er

nämlich inzwischen gekommen. “Wie meinst du das? Ich habe doch nur geprüft, ob deine Muskeln verkrampft sind.” - “oh, entschuldige, ich war in Gedanken. Ich dachte an die Verkehrsverbindungen hier. Wo kann man hier nen Fahrrad oder nen Mofa kaufen?”

Sie kamen ins Gespräch. Der Mann lud Walters Gepäck auf sein Rad. Es stellte sich heraus, dass er einer der zukünftigen Vorgesetzten Walters in der Kaserne war. Walter, der sonst privates nie voreilig Fremden erzählte, erklärte dem Mann in groben Zügen seine Lage. Herr Weichsler versprach ihn zu einem Landmaschinenhändler zu bringen, damit er, Walter, einen billigen fahrbaren Untersatz erstehen könne. “Prima, dabei hab ich ihnen den Anschluß vermässelt. Ich geh nur noch rasch aufs Klo. Moment, ja?” - “Ist gut, ich paß inzwischen aufs Rad auf!” Walter betrat die winzige Bude am Ende des Bahngeländes. Hitze und erdrückender Gestank füllte den Raum zum schneiden dick. Kaum hatte Walter die Jeans geöffnet, schwang die Tür auf und Herr Weichsler erschien auf der Bildfläche. Jetzt erst nahm Walter dessen Äußeres genauer wahr. Er war ein ziemlich schlanker Mann, etwas über Mitte Dreißig, hageres Gesicht, tief gekerbte Linien um den Mund, Hals und Arme waren stark und sehnig, trotz der Hitze trug er eine Jeansweste ohne Ärmel über ein Flanellhemd, dazu eine Kniebundlederhose, wie sie im alpinen Raum früher häufig zu sehen war. In welchen Zustand sich diese Krachlederhose befand, blieb im Moment noch verborgen. Noch nicht mal konnte man das Aroma wahrnehmen was sie ausströmte. - Sein Blick hatte zeitweilig etwas starres, dabei machte er dann die Nasenflügel weit und etwas Speichel trat an seinem Mundwinkel aus - wie eben jetzt, als er neben Walter stand, auf dessen Schwanz stierte und mit brachialer Gewalt die widerspenstigen Knöpfe seiner antiken Lederhose öffnete. Mit einer Handbewegung riß er auch gleich sein Hemd auf und bot Walter den Anblick, einen beinahe hageren, sehnigen, braunen Männerkörper. Von Hals bis zu den Knien, an denen sich die Lederne bauschte, war er schweißüberströmt. Der Mundwinkel mit dem Speichelfluß begann nun auch noch zu zucken, aber Walter hatte diesmal keinen Blick für die Komik der Situation. Die unbeschreibliche Geilheit, die der Mann ausströmte, ließ ihm den Atem stocken. “M-M-Männ, so wie Sie” - “Schrei jetzt nur net, i tue dir nix, ich - äh - ich” - “Ich weiß Bescheid, alles OK null Problemo! Relax Mann, ich mach ja mit!” Walter hatte sich gefaßt, trotz der wütenden Hitzestöße, die von seinen Eiern her den Körper durchrasten. Sein Schwanz hatte sich, steif wie ein Leuchtturm, selbständig gemacht und zuckte mit feuchter Eichel vor des Mannes schwerem, fleischigen Glied auf- und ab. “Also, was ist mit - so wie, sie?” - “So wie sie habe ich noch nie wen schwitzen gesehen. Da rinnen ja ganze Bäche über Ihre Brust, übern Bauch zu den Eiern.” - “Und jetzt graust dir, was?” - “Mir graust vor gar nichts, so was grausliches, das ich nicht mitmachte, können sie sich gar nicht ausdenken!” Walter hatte nun mal ein Faible für reife und versaute Kerle...

Sein zukünftiger Vorgesetzter verzog das Gesicht zu einer herrlich teuflisch geilen Fratze und ergriff wortlos Walters Schwanz, während er diesen, so fest er konnte, drückte, als wolle er ihn abbrechen. Derweil erkundete Walter den schweißnassen Genitalbereich seines Gegenübers. Die warme Feuchtigkeit nahm noch beträchtlich zu, als der Mann goldene, herb duftend. Pisse über Walters tastende Hände rinnen ließ. Die kräftigen braunen Hände streiften eben Walters Shorts herunter, als sie mehr im Unterbewusstsein von draußen ein störendes Geräusch wahrnahmen. Ein Bahnbediensteter schlenderte pfeifend näher, kein Zweifel! Mit unglaublicher Geschwindigkeit riß Herr Weichster seine und Walters Klamotten halbwegs sittsam über ihre beiden Leiber und stieß seinen neuen jungen Freund vom Pissoir in das Kloabteil. Gerade als er die Tür hinter ihnen zugezogen hatte, betrat der Bahnhofsvorstand das dampfende Örtchen. Die Klomuschel summte von einem Geschwader von Fliegen, die unwillig von der überquellenden Scheiße aufstiegen. Die heruntergekommene Anlage war sichtlich lange Zeit nicht gewartet,

wohl aber von vermutlich verzweifelten (oder heimlich amüsierten) Passagieren benutzt worden, wobei sowohl die Muschel als auch der Boden mit Bergen von Scheiße besudelt worden waren. Herr Weichsler öffnete das winzige Fensterchen hoch über ihnen, wobei ihm die Lederhose wieder bis zu den Knien herunterrutschte. Walter vergaß die Gefahr und starrte fasziniert auf den sehnigen Mann der, auf obszöne Art entblößt, dicht bei und zwischen Haufen Scheiße stehend, alle Muskeln anspannte, um das verflixte Fenster aufzukriegen. Jetzt endlich gab der Riegel nach - nur kein Geräusch gemacht - quietsch! Um das leise Quietschen sofort zu ersticken, trat der halbnackte Mann einen halben Schritt vor und voll in die Scheiße. Er und Walter hielten den Atem an - nein, der Langzeitpisser vor der Tür hatte noch nichts bemerkt. Erleichtert stützte sich Herr Weichsler mit dem Knie auf den Rand der Klomuschel und hatte sowohl dieses als auch das rechte Bein seiner um gestülpten Kniehose voll Scheiße.

Walter hatte inzwischen seinen Shorts in Ordnung gebracht, wurde aber durch den Anblick so geil, dass er seine Hosentür wieder öffnete und des Mannes Hand hineinführte. Der aber schüttelte verzweifelt den Kopf und bedeutete ihm, dass er ihn mittels Räuberleiter zum Fenster hinausbefördern sollte. Widerstrebend befolgte Walter den Befehl, trat mit dreckbeschmierten Schuhen auf die dargebotenen Hände. Als er auch die Schultern seines Helfers besudelt hatte, stützte ihn dieser mit total beschmierten Händen an den Schenkeln, einen lustvollen Augenblick lang sogar in die Shorts hinein tastend. Beinahe geräuschlos zwängte sich Walter aus dem Fenster und verbarg sich im Geäst eines dicht an der Mauer wachsenden Apfelbaum. Er drehte sich so, dass er dem Mann im WC beim herausklettern helfen konnte und guckte in die von Scheißduft erfüllte Dämmerung hinab. Herr Weichsler trat eben mit seinen ohnehin dreckigen Stiefeln in die Scheiße am Rand der Muschel, als der Eisenbahner endlich pfeifend seine störende Anwesenheit beendete. Die Tür quietschte, ein leises metallisches Geräusch war noch zu hören, dann schien die Gefahr gebannt - sollte Walter nicht gleich wieder hinunterklettern? Heiße Gier kochte in ihm, der Mann hatte - absichtlich? - seine Hosenträger noch immer nicht über die Schultern gestreift, prompt glitt seine Lederne wieder hinunter, als er das Fensterbrett erklimmen wollte. Seine Kleidung war von Walters Kletterei arg verdreckt, aber erst sein sehniger Körper! "Geil!" hörte sich Walter laut sagen. Das ernste, hagere, verschwitzte Gesicht sah zu Walter hinauf, ein breites Grinsen strahlte auf, er murmelte in dickem Dialekt, dass er einen Augenblick verschnaufen müsse, und theatralisch keuchend jammerte er über die verdreckte Hose.

Der Mann stieg zurück auf den Boden des Abteiles, löste den Kniebund des rechten Beines und streifte seine Lederhose bis zum Knöchel. Er gab vor, mit seinen Händen ein bisschen Dreck wegmachen zu wollen und stützte sich wie zufällig mit dem nackten Knie auf die glitschige versaute Brille. "Zu spät" erkannte er, dass er in der Scheiße kniete - Ja, Ja, diese Dämmerung - und eine weitere ungeschickte Bewegung ließ ihn, noch immer auf den, geilen Schenkeln gestützt, ganz langsam in die gefüllte Muschel abgleiten. Die aufregende Muskelarbeit des anderen Beines und des Körpers verriet aber, dass für Walter eine zwar ein bisschen verlogene, aber ungeheuer aufregende Choreographie vorgeführt wurde. Während der Mann strahlend "Scheiße, so ein Pech!"- zu Walter hinauf grinste, versank er soweit, dass sogar seine schweren, geilen Genitalien in die Scheiße tunkten. Scheinbar fassungslos betrachtete der Mann ausgiebig die Bescherung, zog den Schenkel wieder heraus, wischte ein bisschen Dreck mit bloßen Händen ab, um es auf Bauch und Brust zu verteilen und - setzte sich erschöpft so auf die Klomuschel, dass er mit seinem ganzen Unterleib in der dicken braunen Masse versank. Schwärme empörter Fliegen verließen die Kabine. Walter stöhnte vor Geilheit und begann, sich kopfüber hinabgleiten zu lassen. Der Mann sah ihn mit geilem Blick an und verschmierte Scheiße über seinen Körper. Seine Hand war offen, Speichel rann heraus und die Zunge tanzte

hektisch zwischen seinen Lippen. Walter hing schon soweit hinunter, dass er mit dem besudelten fremden Mann einen langen Kuß tauschen konnte, der diesen mit Genuß erwiderte. - Jemand murmelte - wo zum Teufel seine Scheiß Schlüssel wären. Der Pisser von vorhin würde nun eine genaue Durchsuchung halten. Geistes gegenwärtig sprang der in Geilheit entrückte Kerl auf, schob Walter mit aller Kraft zurück und kletterte affenartig bähende nach. Kaum saßen sie Fäkal dämonen gleich, im Apfelbaum, als die offensichtlich nicht verschlossene WC-Tür geöffnet wurde und ein beamtliches Auge die Lage prüfte. - Kein Schlüssel - Aber angesichts der unbeschreiblichen Sauerei trat der Beamte fluchtartig den Rückzug an, fand aber im Hinausgehen die vermißten Schlüssel.

Walter, der noch gar nicht glauben konnte, was er eben erlebt hatte, zerquetschte Scheiße mit der Hand zwischen den Eiern seines neuen Freundes. Der küßte ihn und meinte, man könnte eigentlich wieder zurückkehren. Wütender Protest war die Antwort. "Bist wohl wahnsinnig? Der kommt doch bald mit Wasser und Besen zurück - wenn sie mich so entdecken, kann ich sie nur mehr umbringen - und dich dazu - das schwör ich dir. Ich weiß nicht, was über mich kommen ist. Ich dank dir, das mich net ausgelacht hast und sogar mit gemacht hast. Ich hätte net gedacht, dass es mehrere von meiner Sorte gibt. Aber das war ein Zeichen und ich werd es nicht mehr tun. Wer weiß, was da für Bazillen drin waren. Komm, rennen wir zum Bach, waschen und dann zu mir nach Haus, gründlich duschen, kommste?" Walter war etwas verwirrt über diese plötzliche Ernüchterung, konnte sich aber einer gewissen Logik nicht entziehen und trabte folgsam zum großen Reinemachen.

Während sie sich vom größten Dreck befreien, erfuhr Walter, dass sein Freund eigentlich den Zug in die Landeshauptstadt erreichen wollte, um wenigstens irgendeinen Kontakt zu finden. - Er hatte es eben wieder einmal ganz dringend nötig. "In der Kaserne fang ich mir nichts an." Verstohlen, vom kalten Bachwasser ernüchert, beendeten sie ihre Reinigung und zogen dem Dorf zu. Dennoch war es eigentlich nicht zu vermeiden, das ihre Klamotten mehr als deutlich rochen und die Flecken waren sicher auch nicht zu erkennen. Aber das konnten sie im Moment nicht ändern. Die Sommerhitze trocknete sie rasch und bei der großen Landmaschinenhandlung am Ortsrand waren sie schon so weit präsentabel, das Herr Weichsler - er verbot Walter, ihn Markus zu nennen. - Ihn bei der dürftigen Auswahl an Fahrrädern und Mofas beraten konnte. Es stellte sich heraus, dass brauchbare Fahrräder teuer, preislich ähnliche Mopeds ausrangiert waren und eigentlich alte universal am günstigsten zu sein schienen. Zu seiner eigenen Verwunderung investierte Walter beinahe alles Bargeld, das noch für sechs Wochen hätte reichen sollen, in ein äußerlich herabgekommenes Vehikel, einen kleinen Pritschenwagen mit Dieselmotor. "Werdens ihr Freud mit haben, mit der Doppelkabine, alles sehr praktisch..." versicherte der Händler und borgte Walter sein Probekennzeichen, bis anderntags die behördlichen Anmeldung erledigt wären. Sein erster Transport war Markus - Herr Weichsler - Pardon - samt Fahrrad zu dessen etwas abseits gelegenen Häuschen. Hier erfolgte eine weitere Reinigung, gründlicher als es Walter lieb war. Denn nun roch er sogar nach parfümierter Seife, was Walter nun mal gar nicht mag. Der Mann benahm sich wohl freundschaftlich, aber durchaus distanziert. Wie konnte man bloß so einen herrlichen intensiven Zustand von Geilheit kurz zuvor so total verdrängen? Walter lechzte danach, wenigstens irgendetwas sexuelles anzufachen, aber vergebens. Sein neuer Freund betonte zwar, dieses sein zu wollen, aber keine Vertraulichkeiten, solange du den Rest deiner Militärzeit abdienst oder die Möglichkeit besteht, das uns Bekannte von mir irgendwie sehen könnten - ist das so. - Es vergingen viele unausgenutzte Tage des herrlichen Sommers, der Dienst war so langweilig wie Walter befürchtet hatte, und die Freizeit in seinem Sinne vergeudet. Er lernte zwar eine Menge netter Jungs kennen, mit denen er Freundschaft schloß, ab und an ergab sich eine kurze Tour nach

Graz, aber kein richtiges Erlebnis füllte sein Gefühlsdefizit. Im übrigen Land machte der Sommer seinen Namen keine Ehre, aber an der bewachten Südgrenze herrschte drückende Hitze. - Ausflüge in Walters alter Blechkiste waren kein Vergnügen und so unterblieben sie auch meist. - Weiter geht es im Teil 2 -